

Abenteuer Pilgern

Abenteuer Pilgern. Gibt es heute noch Abenteuer - für dich, für mich ?

Als Abenteuer wird eine „risikoreiche Unternehmung oder auch ein Erlebnis bezeichnet, das sich stark vom Alltag unterscheidet. Es geht um das Verlassen des gewohnten Umfeldes und des sozialen Netzwerkes, um etwas Wagnishaltiges zu unternehmen, das interessant, faszinierend oder auch gefährlich zu sein verspricht und bei dem der Ausgang ungewiss ist. In diesem Sinne gelten und galten Expeditionen ins Unbekannte zu allen Zeiten als Abenteuer.“¹

Ja, Pilgern ist eine Expedition - ins Unbekannte der Seele, ein Abenteuer, ein „Ausfahren an den Rand unserer Sehnsucht“², sich selbst und die Welt entdeckend. Ungewiss ist wohl der Ausgang einer Pilgerreise: der / die Ankommende wird ein Anderer, eine Andere sein als beim Aufbruch. Pilgern ist so Expedition, Forschungsreise ins Unbekannte unserer Herzmitte. Abenteuer.

Mein persönlicher Zugang zum Pilgern war zu Beginn ja ein nüchterner, beruflicher. Ich habe begonnen mich im Jahr 2000 im Bereich der Tourismusseelsorge zu engagieren und die Pilger gehörten da eben zur großen Gruppe der „Menschen unterwegs“. Auch befand sich der Pilgerboom noch immer voll im Aufwind und alle Welt ging pilgern - und wollte auch Service.

Zugleich gab es in meinen Leben einige interessante persönliche Wendungen, sodass ich immer stärker entdecken durfte, wie im suchenden Unterwegssein die persönlichen Fragen meine Lebens Klarheit und Antwort bekamen.

Schließlich wurde ich Bergwanderführer und konnte im mitunter „abenteuerlichen“ Unterwegssein in den Bergen viele Analogien zu meinem persönlichen Lebensweg entdecken.

Aktuell gibt es allein in Österreich etwa 35 bis 40 ausgebaute und betreute Pilgerwege mit rund 20.000 km.

Was macht aber nun eine asphaltierte Straße, einen konkreten Wald- oder Feldweg zum Pilgerweg? Ich kehre zurück an den Beginn: es ist wohl die innere Haltung, mit welcher ich den Weg beschreite. Mein Suchen und Fragen, meine Offenheit für die Botschaften des Lebens am und durch diesen Weg, in Begegnungen und Erfahrungen.

Es können so ganz all-tägliche Wege zu Pilgerwegen werden. Im fortschreitenden, räumlichen Wandeln wandelt sich der Mensch auch im Inneren.

Pilgern lehrt uns leben. Ein Pilgerweg ist Vehikel, Werkzeug meinen Lebensweg zu gehen und: zu verstehen - in Nacht und Tag, in Chaos und Klarheit, in Monotonie und überschäumender Vielfalt, in Zweifel und Gewissheit.

Der Pilgerweg ist Gleichnis meines Lebensweges und mein Lebensweg ist Gleichnis eines Pilgerweges.

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Abenteuer>

² David Steindl-Rast

Wege entstehen im Gehen und so hat dieser Weg dann auch unterschiedliche Abschnitte und Phasen. Ich möchte im Folgenden auf sechs, mir wesentlich erscheinende Etappen spirituellen Unterwegsseins eingehen:

Vorbereitung – Aufbruch – Unterwegssein – Ankommen – Verweilen – Rückkehr

Vorbereiten

Pilgern ist geprägt von Individualität. Keiner geht den Weg so wie ich und ich kann ihn nicht so gehen wie andere. Und doch ist Pilgern auf Gemeinschaft hin ausgerichtet, einer besonderen individuellen Weggemeinschaft. Nur wer sich selbst kennt, kann mit anderen gut in Kontakt kommen. Mein Leben finde ich im Echo der Begegnungen. Es gilt meine Bedürfnisse mit der Situation des Weges und dessen Bedingungen abzustimmen und in Balance zu halten.

Was sind nun aber ehrlich meine Bedürfnisse? – Schon diese Frage ist für manche abenteuerlich.

Allein aufzubrechen und unterwegs sein oder doch zu zweit, zu dritt und Sicherheiten haben?

Stille und Ruhe zu suchen oder benötige ich viele Gespräche unterwegs?

Abenteuerlich in den Tag hinein gehen oder sorgfältig planen? Bin ich ein Gelegenheitsmensch, der spontan entscheidet oder der Planungstyp, der alles schon genau im Vorhinein wissen muss - GPS-Daten eingespeichert, zwei Reserveakkus mit, Quartiere vorreserviert?

Wieviel brauche ich für diesen Weg an Pro-viant? – Da steckt „pro via“, „pro vita“, für den Weg, für das Leben drinnen ... Was nehme ich im Rucksack mit an Gepäck – konkret am Rücken und im Rucksack des Herzens?

Was ist notwendig für mein Unterwegssein jetzt und im Leben, im Alltag? Kann ich auch etwas zurücklassen? Muss ich vielleicht noch etwas abschließen, mich von etwas oder jemanden verabschieden, bevor ich mich auf neue Wege begeben?

Maximal zehn Prozent des Körpergewichts sollten wir mitnehmen. Wie viele Jahre nehmen wir in den gegenwärtigen Moment mit hinein? – Manchmal heißt es dann in der Vorbereitung auch wieder auspacken, reduzieren, neu beginnen mit dem spüren und fühlen, wer ich bin, was ich benötige ...

Die Zeit der Vorbereitung ist voll mit interessanten Fragen...

Aufbruch

Im Aufbruch werden nun diese Vorbereitungen konkret. Es gilt den alles entscheidenden Schritt zu setzen: aufstehen, losgehen, die Augen nach vorne richten und nicht mehr allzu viel in den Rückspiegel blicken.

Bei aller Freude, die auch mitschwingt, wenn Neues beginnt: Auf-brüche können mühsam sein, ja mitunter auch schmerzlich. Da wird etwas auf-gebrochen. Da ist ein Riss zwischen Vorher und Jetzt. Aber im Jetzt und Heute entscheidet sich mein Leben – und nicht gestern oder morgen.

Und so schön hatte ich mir den Aufbruch vorgestellt: Sonne und frische Morgenluft. Doch nun: Regen und Kälte, die mich begrüßen. Trotzdem gehen, trotzdem aufbrechen. Das Leben fordert mich, es gilt Zweifel und Unsicherheiten und lähmende Mutlosigkeit zu überwinden und loszugehen.

Aufbrüche wird es dann infolge noch viele geben, nicht nur den „ersten Aufbruch“. Nein, Tag für Tag, Stunde für Stunde, Augenblick für Augenblick gilt es zu erspüren, wovon ich im Herzen überzeugt bin, dass es richtig ist, wohin mein Herz mich führen will. Und dann ist das zu tun, wovon ich meine, das es das Meine ist.

Wer losgehen will muss Eigen-verantwortung übernehmen. ICH setzte den nächsten Schritt und ICH bestimme die Richtung. Das ist nicht immer einfach. Aus einer Vielzahl von Möglichkeiten muss ich konkret die eine wählen, die zu mir gehört. Nicht einfach in einer Zeit, in der mir vieles vorgegeben ist und ich eingezwängt bin in Forderungen, so genannten Sachzwängen, Terminen und vielen mehr.

Die kleinen und großen Aufbrüche des Lebens einzuüben ist Teil des Abenteuers.

Unterwegs sein

Im Unterwegssein begegnen mir dann Himmel und Erde: Begegnungen mit Menschen, mit mir selbst, mit Gott. Im Unterwegssein wird die Vielfalt des Leben konkret verdichtet: wunderbare Erfahrungen und mühsame Momente wechseln einander mitunter im Stundentakt ab.

Manches Mal sind Irr- und Umwege da. Zu wenig Achtsamkeit hat mich vom Weg abkommen lassen. Oder einfach ein fehlendes Schild, eine zu geparkte Abzweigung, ein Gespräch ... Aber: jeder Umweg ist bedeutsam für den eigentlichen Weg. Ja, gehört dazu, kann mir zeigen, was ich ohne diesen Umweg nicht gesehen hätte, gibt mir Chancen zum Wachsen und Reifen, zum Entdecken neuen Lebens.

Entdecken darf ich unterwegs viel Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft, offene Menschen, die mich aufmuntern und mir Tipps und Hinweise für die nächsten Kilometer geben. Oder ganz einfach ein Glas Wasser, einen Apfel, ein aufmunterndes Wort über den Gartenzaun hinweg.

Entdecken darf ich unterwegs Natur und Kultur: sanft säuselnde Bäche und Sonnenuntergänge, Vogelgesang und blühende Blumen, stille Waldlichtungen und reife Getreidefelder. Ebenso dann wieder großartige Bauwerke, schmucke Dorfstraßen, Kirchen und Kapellen als Orte der Kraft.

Achtsames, aufmerksames Gehen öffnet mir über Augen und Ohren das Herz für das Wunder Leben und schenkt Vertrauen in eine gute Ankunft. Ich darf getragen sein von Mensch und Gott.

Wiewohl, Pilgern aber nichts mit einer All-inclusive-Wohlfühl-Mentalität zu tun hat. Pilgern ist nicht zu romantisieren. Es müssen nicht die berühmten Steine in den Schuhen sein und über das Gewöhnliche hinaus selbst gewählte Strapazen. Das wäre doch masochistisch. Aber Unterwegssein bedeutet auch Schmerzen, Irrwege, Müdigkeit, Ärger, Zweifel, Angst, Sorge. So liegen Glück und Sorgen, Himmel und Erde ganz nah beisammen.

Schließlich ist oft die Frage: allein oder in einer Gruppe unterwegs sein? Das ist wohl von Mensch zu Mensch und von Lebenssituation zu Lebenssituation verschieden. Sucht der, die eine ganz mit sich allein zu sein, braucht der, die andere wieder die Weggemeinschaft, das miteinander Gehen und entscheiden. Gleichwohl: so ganz alleine bin ich ja selten. Vor allem auf den stark begangenen Pilgerwegen gibt es immer andere Pilger, welche ebenso wie ich unterwegs sind und denen ich im Gespräch begegnen kann – oder mich zurück ziehe in mein stilles Unterwegssein.

Ankommen

Irgendwann ist dann der Zeitpunkt da, an dem ich Ankommen darf. Vielleicht ist das Ziel schon von Weitem zu sehen und leuchtet mir auf den letzten Kilometern entgegen. Bisweilen kann ich mein Ziel aber bis zum Schluss nicht sehen und plötzlich taucht es auf, steht vor mir.

Ankommen ist die große Sehnsucht des Menschen. Einen Ort zu haben, wo ich nach langem Weg ausrasten darf, mich fallen lassen darf und mir gesagt wird: du bist willkommen, es ist gut, dass du da bist.

Dieses Ankommen ist aber nicht nur am Ende des großen Gesamtweges da. Ankommen ist jeden Abend, wenn ich Platz in einer Herberge finde. Auch diese Momente gilt es zu bewusst zu leben, zu feiern. Die kleinen Tagesankünfte in Dankbarkeit zu sehen bereitet uns vor für die große Ankunft am Ende des Weges.

Ankommen ist mehr als ein Ziel erreichen. Ankommen heißt Frieden, Glück, Erfüllung zu erfahren – an konkreten Orten, bei konkreten Menschen.

Verweilen

Eine kleine, aber wichtige Phase nach dem Unterwegssein und dem Ankommen ist noch das Verweilen. Mich ausrasten am Ziel, die Seele nachkommen zu lassen, falls ich doch mit den Füßen zu schnell war, einfach Da-sein im Angesicht des Zieles. Auszuruhen in der Mystik eines Kirchenraumes mit seinen Farben und Gerüchen oder im Park davor neben einen Brunnen im kühlen Schatten eines Baumes.

Es tut gut, nun nochmals auf den Weg zurück zu blicken, in den Notizen zu blättern, welche ich mir unterwegs gemacht habe, Eindrücke wieder zu holen, mir die Fotos und Bilder ansehen und dankbar das Leben feiern mit all dem, was mir unterwegs begegnen durfte.

Nach vielen Schritten ist Sammlung und Verweilen wichtig. Sammlung, die hilft nun den letzten Schritt zu setzen: die Rückkehr in den Alltag.

Rückkehr

Nach intensiven Tagen des Unterwegsein, nach Tagen, die sich deutlich vom all-täglichen unterscheiden haben bedarf es des behutsamen Zurückkehrens in meine Lebenswelten. Das darf auch Zeit kosten.

Früher mussten ja viele Pilger wieder den Weg zurück antreten. Das Pilgerziel war erst die halbe Miete, die erste Hälfte des Weges. Das unterwegs reich gewordene Herz konnte auf der Heimreise nun langsam all die Erfahrungen und Einsichten verarbeiten. Wie ärmlich ist es da oft, wenn heute so mancher sich gleich nach der Ankunft am Pilgerziel ins Flugzeug oder in den Bus setzt und vielleicht am nächsten Tag schon wieder am Arbeitsplatz ist. Schon droht die Erfahrung des Weges in Terminen und Arbeiten unterzugehen und zu versinken.

Deshalb: es bedarf Zeit zur Rückkehr, zum Ankommen in der gewöhnlichen Lebenswelt, vielleicht auch um so manche Dinge neu zu ordnen und an den richtigen Platz zu stellen.

Abenteuer Pilgern

Die Zeit einer Pilgerreise, einer Pilgerwanderung ist jenseits des alltäglichen Lebens. Und doch: sie kommt aus diesem heraus und führt wieder in dieses zurück – aber neu und anders. Wenn ich pilgere und das keine Konsequenzen für mein weiteres Leben hat, dann war es wohl eine abgehobene, lebensfremde Übung. Jede Entscheidung und jeder Schritt am Pilgerweg können mich lehren bewusster zu leben, bewusster den Umgang mit mir selbst und meinen Mitmenschen, mit der Schöpfung zu gestalten. So ist Pilgern die große Schule des Lebens für mich.

Pilgern ist damit mehr als Wandern. Es ist ein ganzheitliches Wahrnehmen des Lebens mit Körper, Geist und Seele und bedeutet körperliche Strapazen, geistige Erkenntnisse und Berührungen der Seele, stiftet Sinn und schenkt Orientierung, lässt mich über irdisches hinauswachsen.

Peregrinus – der Pilger - ist jener, der über die Grenzen geht, über fremdes Land und Äcker um sich und die Welt zu entdecken. Diese Expedition braucht Mut, Entschlossenheit und Vertrauen, denn: „Am Ende unseres Lebens gilt doch nur was wir getan und gelebt - und nicht was wir ersehnt haben“.³

Diese Erfahrung wünsche ich uns immer wieder im Lebensabenteuer Pilgern.

(Mag. Roland Stadler)

³ Arthur Schnitzler